

„Nee ze soen, erfuerdert Courage“

Staatsminister Jean-Claude Juncker würdigt Anteil der Wiltzer Streikopfer am währenden Frieden in Luxemburg

VON JOHN LAMBERTY

In würdevoll-friedlicher Stille, die geradezu im Gegensatz zu den blutigen Ereignissen vor 71 Jahren stand, verneigte sich die Stadt Wiltz am Samstagmorgen erneut mit Blumenniederlegungen an den Toren der einstigen Ideal-Lederfabrik und dem nationalen Streikdenkmal vor den Akteuren des Generalstreiks vom 31. August 1942. Eine einmal mehr erhabene Gedenkfeier, zu der neben den Vertretern zahlreicher patriotischer Vereinigungen auch Staatsminister Jean-Claude Juncker in die „Cité des martyrs“ gekommen war.

„Nee ze soen, erfuerdert Courage, a Wolz hat virun 71 Jor dëse Courage, fir mam Ufank vum Generalstreik ee staark Zeechen ze setzen. Wolz ass dofir an der Aart a Weis, wéi mir Lëtzebuurger liewen a mateneen ëmginn, keng neutral Plaz. Hei huet Lëtzebuerg gewisen, dat et net dee Laf vun der Geschicht géif acceptéieren, deen anerer fir eis Land virgesinn ha-

ten“, so Staatsminister Jean-Claude Juncker am Fuße des nationalen Streikdenkmals.

Es gebe heutzutage leider allzu viele Regionen in der Welt, in der ein lautes Nein ertönen müsste, so Juncker, der sich dennoch erstaunt zeigte, mit welcher Leichtfertigkeit manche Staatenlenker, trotz der leidvollen Erfahrungen der Vergangenheit, auch heute noch zum Krieg als Handlungsmittel auftrieten.

Einander erinnern und Lehren ziehen

„De Generalstreik huet 1942 d'Anzeigung vun nach méi Joergäng an d'Wehrmacht verhënnert. Eise Merci muss dofir ee sinn, deen éiweg ass an, dee verflucht. Ween deemools zu Wolz gestuerwen ass, huet och Undeel um Fridden vun haut“, so der Staatsminister, der anschließend gemeinsam mit den Regierungsvertretern Marco Schank und Romain Schneider, dem Wiltzer Gemeinderat um Bürgermeister Frank Arndt und zahlreichen Vertretern patrioti-



In stillem Gedenken verharren die Regierungsmitglieder vor dem nationalen Streikdenkmal. (FOTOS JOHN LAMBERTY)

scher Vereinigungen, Gewerkschaften, Verwaltungen und Betrieben Blumen vor dem nationalen Streikdenkmal niederlegte.

Nachdem Ehrenbürgermeister André Biver die historischen Ereignisse rund um den 31. August 1942 nochmals in Erinnerung gerufen hatte, war zuvor auch der Vorsitzende des „Comité directeur pour le souvenir de la Résistance“, Albert Hansen, auf die Bedeutung des Gedenkens eingegangen. Auch wenn das „Sich erinnern“ mit dem Ableben der Zeitzeugen langsam dahinschleiche, so bleibe das „andere Erinnern“, wie es in Wiltz alljährlich geschehe, doch von höchster Bedeutung.

Dies, wenn man aus den Ereignissen von damals die richtigen Lektionen für heute lerne, so Hanssen. Angesichts einer ungewissen

Zukunft Risiken eingehen zu müssen, Verzicht zu üben, um andere Prioritäten zu setzen, Solidarität zu zeigen, um alltägliche Differenzen zu überbrücken – all dies seien Lehren, die in der heutigen, krisengeprägten Zeit äußerster hilfreich sein könnten.

„Aus Schwertern Pflugscharen schmieden“

Als kritischen Rückblick auf die Geschichte, kritischen Einblick in die heutige Gesellschaft und wichtigen Ausblick für künftige Generationen bezeichnete Bürgermeister Frank Arndt derweil die jährliche Streikgedenkfeier in Wiltz. Lauter derzeit auch der Abriss der ehemaligen Ideal-Lederfabrik an, dem Ausgangspunkt des Generalstreiks von 1942, so werde damit doch niemals die Bedeutung der

Erinnerung niedergedrückt, so Arndt. Werte wie Mut und Solidarität stünden unserer Gesellschaft im Ringen um den Erhalt der sozialen Kohäsion auch heute gut zu Gesicht, so Arndt.

Begonnen hatten die Gedenkfeierlichkeiten am Vormittag mit einer von der Wiltzer „Chorale municipale“ mitgestalteten Messe in der Niederwiltzer Dekanatskirche. Dabei hatte Regionaldechant Martin Molitor unterstrichen, wie dringend wir Tage der Erinnerung brauchen, um das Verlangen nach Gerechtigkeit und Frieden aufrechtzuerhalten und Hass, Krieg und Gewalt im wahrsten Sinne des Wortes zu verlernen – auf dass irgendwann gemäß dem Propheten Micha „aus Schwertern Pflugscharen und aus Lanzen Winzermesser geschmiedet werden“.



Premierminister Jean-Claude Juncker: „Ee Merci, dee verpflichtet.“